

kirchlicher Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit gehört es aber auch, auf die Zweideutigkeit religiöser Bindungen und die Attraktivität geschlossener Weltbilder hinzuweisen. Wo die christliche Glaubensgewissheit bestritten wird, sind die christlichen Kirchen zur Artikulation christlicher Identität herausgefordert (Apologetik). Dazu gehört das Festhalten am trinitarischen Bekenntnis, die Orientierung an der Rechtfertigungsbotschaft, die Verbindung des christlichen Glaubens mit dem Ethos der Verantwortung und der Nächstenliebe wie auch die Betonung des Zusammenhangs von Glaube und Vernunft.

Der Begriff Sekte unterstreicht die Notwendigkeit, wertend mit religiösen Wahrheitsansprüchen umzugehen und etwas über die Nähe oder Ferne einer Christlichkeit beanspruchenden Gruppe zur ökumenischen Gemeinschaft der Kirchen auszusagen. Dieser Aufgabe müssen sich die ökumenisch verbundenen Kirchen stellen und auch bereit sein, Urteilsbildungen und Verhältnisbestimmungen zu anderen Religionsgemeinschaften selbstkritisch zu hinterfragen. Der Begriff Sekte erfasst nur ein Segment heutiger Religionskultur und ist nicht geeignet, außerkirchliche Religiosität und die sich zunehmend in Europa etablierende religiöse Vielfalt hinreichend zu beschreiben und zu bewerten. Insofern bedarf der Sektenbegriff der Einordnung in eine umfassendere Typologie religiös-weltanschaulicher Gemeinschaftsbildungen. Aufgrund seiner vielfältigen Ausprägungen entzieht sich das Phänomen Sekte einer geschlossenen Beurteilung, was in neueren Publikationen und Stellungnahmen teilweise dazu geführt hat, den Begriff ganz aufzugeben. Zu berücksichtigen sind auch Wandlungsprozesse religiöser Gemeinschaften und das Phänomen von Versekung und Entsekung. Eine Reihe von Gruppen, die herkömmlich als Sekten bezeichnet wurden, haben ihre Lehrbesonderheiten und die konflikträchtigen Ausdrucksformen ihrer Frömmigkeit teils verändert, teils neu interpretiert und entradikalisiert (u. a. Adventisten, Weltweite Kirche Gottes, Kirche des Nazareners, Gemeinde Gottes [Cleveland], Gemeinde Gottes [Anderson], Pfingstbewegung, Neuapostolische Kirche).

Die in den letzten Jahrzehnten beobachtbare Popularisierung der Sektenthematik hat dazu beigetragen, öffentliches Problembewusstsein für verletzende Formen von Religiosität zu schaffen. Die Unbestimmtheit der öffentlichen Verwendung des Sektenbegriffs hat die differenzierende Wahrnehmung religiöser Gegenwelten jedoch nicht befördert. Die Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ des Deutschen Bundestages hat in ihrem Endbericht (1998) empfohlen, in staatlichen Stellungnahmen auf den Sektenbegriff zu verzichten. Es ist begrüßenswert, wenn der wissenschaftliche Diskurs über religiöse Gegenwelten auch im europäischen Kontext verstärkt geführt wird. Das Phänomen

Sekte verdeutlicht das Konfliktpotenzial bestimmter Formen von Religion und lässt die Frage nach den Grenzen der Religionsausübung virulent werden. Die Scientology-Organisation mit ihren weit gefächerten Aktivitäten ist „ein extremes Beispiel für die Schwierigkeit, religiös-säkulare Mischphänomene im Grenzbereich zwischen Religion, Therapie, Wirtschaft und Politik einzuordnen und rechtlich zu bewerten“ (Reinhart Hummel). Es gibt gute Gründe, vom Staat Zurückhaltung in Religionsfragen zu erwarten. Das Grundgesetz hat in Artikel 4 darauf verzichtet, der Freiheit der Religionsausübung explizite Grenzen zu setzen. Die grundrechtsimmanenten Schranken sind damit jedoch nicht aufgehoben. Religionsfreiheit legitimiert nicht die Verletzung der Menschenrechte Dritter und befreit nicht von den Pflicht zur Gesetzestreue.

Literatur

- Baer, Harald u. a. (Hg.), Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg i. Br. u. a. 2005
- Deutscher Bundestag (Hg.), Endbericht Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“, 1998
- Fincke, Andreas, Exklusive Wege zum Heil – die christlichen Sondergemeinschaften und sog. Sekten, in: Hempelmann, Reinhard u. a. (Hg.), Panorama der neuen Religiosität, Gütersloh 2005, 511-608
- Hemminger, Hansjörg, Was ist eine Sekte?, Stuttgart 1995
- Hödl, Hans Gerald, Alternative Formen des Religiösen, in: Figl, Johann (Hg.), Handbuch Religionswissenschaft, Göttingen 2003, 485-524
- Hummel, Reinhart, Neue religiöse Bewegungen und „Sekten“, in: ThLZ 123 (1998), 323-334, ebenso in: Materialdienst der EZW 8/1998, 225-236
- Hutten, Kurt, Seher, Grübler, Enthusiasten, Stuttgart 1997
- Klosinski, Gunther, Psychokulte. Was Sekten für Jugendliche so attraktiv macht, München 1996
- Krech, Hans / Kleiminger, Matthias (Hg.), Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen, Gütersloh 2006
- Thiede, Werner, Sektierertum – Unkraut unter dem Weizen?, Neukirchen-Vluyn 1999

Dr. Reinhard Hempelmann, April 2017

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen
(EZW) · Auguststraße 80 · 10117 Berlin
Tel. (030) 2 83 95-211 · Fax (030) 2 83 95-212
E-Mail: info@ezw-berlin.de
Internet: www.ezw-berlin.de

EZW-Spendenkonto
Evangelische Bank eG
IBAN DE37 5206 0410 0106 4028 10
BIC GENODEF1EK1

Was ist eine Sekte?

KOMPAKT-INFOS



Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

Was ist eine Sekte?

Sekte ist die Bezeichnung der Kirche bzw. der Mutterreligion für häretische Abspaltungen, die das eigene Selbstverständnis in dezidierten Gegenüber zu ihr entwickelt haben. Sekten stehen in Lehre und Praxis einer Religion gegenüber, von der sie sich getrennt haben. Insofern beinhaltet der Sektenbegriff Konflikte und Auseinandersetzungen im Beziehungsfeld Kirche/Religion und Sekten, zu denen wechselseitige Abgrenzungen gehören. In unterschiedlichen geschichtlichen Situationen steht kirchliches Handeln vor der Aufgabe, die Identität des Glaubensgutes zu wahren und nach derjenigen Übereinstimmung in Glaubenslehre und -praxis zu fragen, die für die Einheit der Kirche notwendig ist. Das beinhaltet die Möglichkeit der Unterscheidung gegenüber Gemeinschaften, „die mit christlichen Überlieferungen wesentliche außerbiblische Wahrheits- und Offenbarungsquellen verbinden und in der Regel ökumenische Beziehungen ablehnen“ (Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen, 52000). Vergleichbare Auseinandersetzungen lassen sich auch in anderen Religionen (u. a. Hinduismus, Buddhismus, Islam) beobachten, auch wenn sie dort kaum ein so großes Gewicht haben wie im Christentum.

Philologisch leitet sich dieser klassische, konfessionskundlich und theologisch orientierte Sektenbegriff von griechisch *haire-sis*, lateinisch *secta*, und dem lateinischen Verb *sequi* (folgen) ab und bezeichnet im ursprünglichen Sinn eine Richtung, Partei, Schule, Gefolgschaft. In diesem Sinne wurden die Anhänger Jesu von Nazareth „Sekte“ genannt (Apg 24,5). Die Ableitung vom lateinischen Verb *secare* (abschneiden, -trennen) ist etymologisch unzutreffend, hat die Begriffsgeschichte teilweise jedoch mitbestimmt. Obgleich ursprünglich neutral verwendet, wurde der Sektenbegriff in der Christentumsgeschichte nicht als Beschreibung-, sondern als Bewertungsbegriff aus der Perspektive eines normativen Standpunktes wirksam. Er ist zugeschriebene Fremdbezeichnung und keine Selbstdefinition.

Phänomene

Als Definitionskriterien für die als Sekten bezeichneten Gruppen lassen sich anführen: religiöse Ausrichtung, kultische Praxis (im Unterschied zu Weltanschauungsgemeinschaften, für die dies nicht zwingend ist), fundamentale Differenzen zur Mutterreligion, die nicht nur stilistischen, sondern kanonischen Charakter haben (z. B. Abwertung bzw. Ergänzung des biblischen Kanons, Ablehnung des trinitarischen oder christologischen Bekenntnisses, eklektische Rezeption der christlichen Tradition). Die Abspaltung von der Mutterreligion kann unmittelbar sein, sie kann aber auch eine sich auf neue Offenbarungen, Visionen und paranormale Erfahrungen berufende Weiterentwicklung sein.

Diesem klassischen Verständnis lassen sich zahlreiche aus der christlichen Tradition kommende Gruppen zuordnen, u. a. Jehovas Zeugen, Christliche Wissenschaft, Christengemeinschaft. Weitere Merkmale wie exklusives Heilsverständnis, aggressive Missionspraxis, scharfe Abgrenzungen zur Außenwelt, hierarchische Leitungsstrukturen, normierte Lebenspraxis kommen in zahlreichen Sekten vor, sind aber nicht in jedem Fall charakteristisch und nicht verallgemeinerungsfähig.

Erweiterungen und eine nicht zu übersehende Unschärfe hat der aus dem theologischen Kontext kommende Begriff der Sekte seit den 1980er Jahren u. a. durch seine Assoziierung mit den sogenannten Jugendreligionen und meist hinduistisch geprägten Gurubewegungen (ISKCON, Vereinigungskirche, Kinder Gottes, Transzendente Meditation, Osho-Bewegung) erfahren, die mit ihrer „schockierenden Fremdheit“ (Werner Thiede) und ihren umstrittenen Werbemethoden zahlreiche Konflikte im familiären und gesellschaftlichen Kontext verursachten. Ebenso wurde der Begriff Sekte auf pseudoreligiöse, therapeutische und ideologische Gruppen und Gemeinschaftsbildungen angewendet (Scientology, LaRouche-Bewegung u. a.).

Der säkularisierte und umgangssprachlich (Medien, populäre Literatur) ausgerichtete Sektenbegriff bezieht sich auf ethisches Fehlverhalten und signalisiert Konflikträchtigkeit: fanatisch vertretene Überzeugungen, autoritäre Binnenstrukturen, Vereinnahmungstendenzen, scharfe Abgrenzungen nach außen, manipulative Werbung etc. Die unter diesen Begriff gefassten Gruppierungen weisen in religiöser Hinsicht unübersehbare Unterschiede auf. Ihre Gemeinsamkeit liegt im Aufbau radikaler Gegenwelten, die der Lebensweise offener, pluralistischer Gesellschaften entgegenstehen. Die Sektenabhängigkeit lässt sich aus den sozialen Beziehungen in der Gruppe erklären, nicht durch Theorien einer Gehirnwäsche. Zusätzliche Aufmerksamkeit erhielt die Sektenthematik durch militante Extremgruppen, deren welt pessimistische Wirklichkeitsauffassungen bis zu apokalyptisch motivierten Massenselbstmorden und Morden gesteigert wurden.

Motive und Themen

Die Entstehungsbedingungen von Sekten unterscheiden sich nicht grundlegend von denen anderer religiöser Gemeinschaften. Da sie in ihren Anliegen und Ausdrucksformen der Frömmigkeit auf gesellschaftliche und kirchliche Defizite bezogen sind, lassen sie sich als Protestbewegungen (Kurt Hutten) interpretieren. Ihr Bezugsfeld sind vor allem die christlichen Kirchen und die säkulare Kultur. Religiöse Gemeinschaften, sofern sie im Umfeld des Protestantismus entstanden sind (z. B. Neuapostolische Kirche, Jehovas Zeugen), kritisieren dessen modernitätsverträgliche Auslegungen des Christlichen, insbesondere auf dem Feld der Eschatologie. Neuoffenbarungsgruppen lösen sich aus dem Umfeld ihrer „Herkunftsreligion“ und suchen religiöse

Autorität durch Berufung auf unmittelbare Kundgaben des Göttlichen neu aufzurichten. Sie sind, mit dem amerikanischen Soziologen Rodney Stark gesprochen, keine „neue(n) Organisationen (bzw. Organisationsformen) eines alten Glaubens“ (sect movements), sondern unterstützten Entwicklungen, die in Richtung neuer Religionsbildungen verlaufen (cult movements). Berührungspunkte ergeben sich zwischen Sekten und fundamentalistischen Strömungen. Beide protestieren gegen Bündnisse, die mit der säkularen Kultur geschlossen wurden. Fundamentalistische Gruppen verbleiben aber zumeist innerhalb des Selbstverständnisses ihrer jeweiligen religiösen Traditionen. Motive und Vorstellungen, die in verschiedenen Gemeinschaften einen prägenden Einfluss auf die Entstehung und Ausbildung ihrer Eigenarten haben, sind:

- das wiederhergestellte christliche Leben, das sich mit der Suche nach der vollkommenen Gestalt christlichen Lebens verbinden kann (perfektionistisch ausgerichtete Gruppen, u. a. Norweger-Bewegung);
- das gesteigerte apokalyptische Bewusstsein, das sich in entsprechenden Endzeitperspektiven, in spekulativem Zukunftswissen und im Weltpessimismus zeigt (u. a. Jehovas Zeugen, frühe Adventbewegung);
- neue Offenbarungen durch Visionen, Auditionen, ekstatische Erlebnisse, innere Stimmen bzw. durch als Offenbarer verstandene Einzelpersonen. Neue Offenbarungen haben die Funktion, bisherige Gestalten von Religion zu überschreiten, und spielen eine wichtige Rolle bei der Entstehung neuer Religionen (u. a. Mormonen);
- Sehnsucht nach Heilung. Sie ist nicht nur ein wichtiges Merkmal heutiger säkularer Religionskultur, alternativer Therapie und spiritueller Angebote, sondern auch Hintergrund der Anziehungskraft zahlreicher Religionsgemeinschaften (u. a. Pfingstbewegung, japanische Heilungsreligionen, Bruno-Gröning-Freundeskreis);
- Suche nach übersinnlichen Erkenntnissen (u. a. esoterische Gemeinschaften).

Dialog und Auseinandersetzung

Dialog und Auseinandersetzung mit sektiererischen religiösen Gemeinschaften setzen wechselseitigen Respekt und die für das Zusammenleben in pluralistisch geprägten Gesellschaften grundlegende Anerkennung der Religions- und Gewissensfreiheit voraus. Der „sektiererische Versuch, eine kleine religiöse Gemeinschaft zur sozialen Verkörperung des Heils zu gestalten ..., wird von Problemen der größeren Gemeinschaft in Staat und Kirche mit aufgelöst“ (Hansjörg Hemminger). In den religiösen Praktiken verschiedener Sekten spiegeln sich reale Defizite und Anliegen, die als pastorale Herausforderung anzunehmen sind und zur selbstkritischen Befragung kirchlichen Lebens Anlass geben. Zu den Aufgaben